



## Islamistischer Judenhass

### «Antisemitismus» im Islam vom Ursprung bis zur Gegenwart?

Andrew Bostom habe eine Geschichte von Juden in islamischen Ländern geschrieben, die als ein Korrektiv gegen die Idealisierung ihrer Lage vom «Goldenen Zeitalter» bis zum Osmanischen Reich diene. Indes der Westen sein schändliches Verhalten im Sklavenhandel und in der antisemitischen Verfolgung erkannt und verändert habe, sagt Ibn Warraq in seinem Vorwort weiter, verweigerten sich Muslime der Tatsache antijüdischer Verfolgungen in ihrer Geschichte.

Solange dies jedoch so sei, gebe es keine Hoffnung, ihren heutigen Judenhass zwischen Marokko und Indonesien zu überwinden. – Gewiss, der Band mit einer Auswahl von Texten aus allen Zeiten seit dem Aufkommen des Islams mag helfen, die heutige Politik besser zu verstehen. Das wäre sicherlich ein Verdienst des Mediziners Bostom, der vor drei Jahren bereits ein ähnliches Buch über den Jihad herausgegeben hat.

### Ein Begriff mit Geschichte

Bisher nahm man an, dass der Antisemitismus ein Phänomen der Moderne seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert gewesen sei. Nicht so, wirft Bostom ein; der Islam sei vom Ursprung her antisemitisch.

Aber wer bedenkt, wie der Begriff aufkam, im Jahrzehnt vor und nach der Gründung des Deutschen Reichs, als Wilhelm Marr 1879 mit seiner Antisemiten-Liga beim «Sieg des Germanentums über das Judentum» die Juden gewaltsam aus Deutschland treiben wollte, mag zweifeln. Wird hier nicht ein Begriff aus dem historischen Kontext gehoben und auf viele Epochen in recht anderen Regionen ausgeweitet?

Vielleicht sah der amerikanische Autor dieses Problem. Wenigstens zitiert er den Islamforscher Bernard Lewis, wonach das Wort untauglich sei: Semiten gebe es nicht, schon gar nicht als Zusammenfassung so unterschiedlicher Gruppen wie Juden und Araber. «Semitisch» sei nur Attribut einer Sprachfamilie. Selbst dafür gibt es modernere Einteilungen.

Und dies ist die Crux des Buches. Sein Kernbegriff, Antisemitismus, ist nicht nur in sich falsch, sondern er wird auf die islamische Geschichte ausgedehnt und damit überdehnt. Bisher hatten Wissenschaftler dies meist vermieden, indem sie drei Phasen der üblichen Judenfeindschaft unterschieden. In Phase eins ging es vor allem um Zwiste zwischen Christen und Juden. Bereits seit dem Mittelalter kamen in der zweiten Phase rassistische Elemente hinzu, die in der dritten und jüngsten Phase über Europa hinaus unter Einfluss der Lehren Darwins klassifiziert worden sind. Solche Versuche kulminierten in der Rassenlehre der Nazis und im Holocaust. Gewöhnlich wird nur das Antisemitismus genannt.

### Mohammeds Konflikt mit Juden

Mit dem Begriff betitelt Bostom nun aber alle Perioden im Islam. In seiner Einleitung spricht er vom «Antisemitismus im Koran». Dies ist für ihn alles, was von Anbeginn an das Verhältnis zwischen Juden und Muslimen betrifft.

Ja, der Prophet Mohammed hatte Probleme mit drei lokalen Judenstämmen. Er wollte sie zuerst einbeziehen, wie es seine «Konvention von Medina» zeigt (der Leser erfährt hier dazu nichts). Aber sie lehnten ihn ab. Das schlug sich in Wort und Tat nieder. Zum einen vertrieb der Prophet die jüdischen Stämme der Qainuqa' und der Nadir aus Medina. Zum anderen vernichtete er den Stamm der Quraiza. Daher enthält der Koran viel über Zwiste mit Juden, die Islamisten politisieren.

Nun rollt Bostom einen Flickenteppich an Zitaten aus. Er jagt durch Jahrhunderte, nur um Texte zu finden, die seine These vom «ständigen islamischen Antisemitismus» bekräftigen. Einmal kommen Islamforscher wie Shelomo Dov Goitein, ein andermal Azhar-Gelehrte wie Muhammad Sayyid Tantawi, dann Jihadisten wie Sayyid Qutb vor.

Meint Bostom «islamistische Judenfeindschaft»? Seine Sammlung gleicht einer Sündenliste, die weder Historizität noch das parallele Auf und Ab in nichtislamischen Räumen aufhellt. Ohne den Kontext und bessere Termini kann der Leser kein ausgewogenes Urteil fällen und könnte in der extremen Ecke landen. Die Aufreihung von Zitaten wirft ohnehin auch methodische Fragen auf.

Da drängt sich ein Fazit auf: Die islamistische Judenfeindschaft ist ein Ausfluss der Moderne Europas und hat in Afrika und Asien den Nährboden im religiösen Judenhass des Islams. Wer den Streit im türkischen Parlament vor dem Ersten Weltkrieg erkundet, wird finden, dass sich damals Abgeordnete dagegen wehrten, dass «der Antisemitismus in die Türkei gebracht» werde. Bostoms Buch als Korrektiv zu sehen, würde heissen, das Kind mit dem Bade auszuschütten.

Wolfgang G. Schwanitz

**Andrew G. Bostom:** The Legacy of Islamic Antisemitism. From Sacred Texts to Solemn History. Prometheus Books, New York 2008. 766 S., \$ 40.–.